

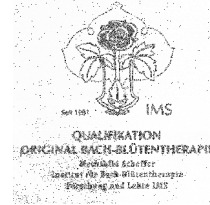
**Hans Peter Kjer**

Arzt für Allgemeinmedizin - Homöopathie

Im Wasen 14, 87544 Bihlerdorf

Tel. 08321 6763924

[www.hanspeterkjer.de](http://www.hanspeterkjer.de)



## Newsletter N<sup>o</sup> 35

Juli 2016

Liebe Patienten, Freunde und Interessenten,

in diesem Newsletter möchte ich mich einem Thema annähern, welches allgemein angstbesetzt ist und von dem viele Menschen betroffen sind: den bösartigen Erkrankungen, wie z.B. **Krebs**. Dieser gehört zu den Schreckgespenstern unserer Zeit, und trotz immensen diagnostischen und therapeutischen Aufwandes ist er schwierig zu behandeln und führt oftmals zum Tode.

Die Säulen der Therapie sind bekannt: Operation, Bestrahlung, Chemotherapie, Hormon- und Anti-hormontherapie sind die wichtigsten. Das sind Standards, auf die man nicht mit gutem Gewissen verzichten kann, denn was soll man *sonst* machen? Unbehandelt schreitet die Erkrankung in der Regel bis zum bitteren Ende fort, und so bleibt einem kaum etwas anderes übrig, als sämtliche Register zu ziehen, selbst unter Inkaufnahme hoher Risiken und Nebenwirkungen. Es ist ein schmaler Grat, auf dem man sich bewegt – aber in vielen Fällen haben die Maßnahmen auch Erfolg. Auf der anderen Seite gilt es, abzuwägen, was wirklich notwendig und unverzichtbar ist.

Um eine Operation kommt man meist nicht herum. Damit ist der Tumor erst einmal entfernt, wengleich die tieferen Ursachen, die zu seiner Entstehung geführt hat, weiterbestehen – woraus sich die häufigen Rezidive und die Neigung zu Metastasen erklärt. Bestrahlung bremst das Tumorzellwachstum, kann aber zu Verstümmelungen und Lymphödemen führen. Chemotherapie greift die Tumorzellen direkt an, gleichzeitig aber auch die gesunden Zellen. Es kann zu schweren (manchmal tödlichen) Störungen der Blutbildung kommen, zu heftiger Übelkeit und Erbrechen, Haarausfall, Wesensveränderungen und Nervenschädigungen. Manche Folgeschäden bleiben dauerhaft bestehen, und eine therapeutische Sicherheit ist dabei auch nicht gegeben. In vielen Fällen schreitet die Krankheit trotz des Einsatzes intensivster Maßnahmen unaufhaltsam vorwärts. Warum bei dem Einen die Behandlung hilfreich ist und bei dem Anderen nicht, wird vielleicht aus dem Folgenden hervorgehen, wenn wir uns mit den Hintergründen der Erkrankung beschäftigen.

Auch die zahlreichen „alternativen“ Behandlungsmethoden bzw. die „ganzheitliche“ Krebstherapie (z.B. Mistelextrakte, Thymuspräparate, Immunmodulation, Enzyme, Hyperthermie, „Krebsdiät“ und Homöopathie) geben keine therapeutische Sicherheit. Also doch die konventionelle Therapie? Da „weiß man immerhin, was man tut“. Sie ist in vielen Fällen erfolgreich, in anderen kann man den Krankheitsverlauf verlangsamen oder längere Remissionsphasen erreichen, und wenn der Patient trotzdem an der Erkrankung stirbt, hat man zumindest „alles getan und versucht“.

Hat man das wirklich? Sowohl in der konventionellen wie auch der alternativen Krebstherapie stellen körperliche Abläufe den hauptsächlichen Ansatzpunkt der Behandlung dar. Es gibt zwar auch Überlegungen zu einer Psychosomatik der Krebserkrankung, und psychotherapeutische Maßnahmen und Entspannungstraining haben zumindest in den Reha-Einrichtungen mittlerweile ihren festen Platz. Eine eindeutige Kausalitätsbeziehung zwischen der psychischen Grundstruktur des Patienten und der Krebserkrankung hat sich bisher jedoch nicht feststellen lassen. Wie auch? Es gibt weder „**die** Ursache“ noch „**die** Krebspersönlichkeit“, sondern eine Krebserkrankung entsteht, wie jede andere Erkrankung auch, als Folge höchst individueller und damit ganz unterschiedlicher Faktoren in der Wesensstruktur und im persönlichen Erleben des Patienten.

Um von der (unrealistischen) Vorstellung einer linearen Kausalitätsbeziehung bei der Entstehung der Krebserkrankung wegzuführen, möchte ich versuchen, die komplexeren Zusammenhänge modellhaft darzustellen, wie ich es auch mit anderen Erkrankungen in den bisherigen Newslettern unternommen habe. (Die wichtigsten kann man sich auf unserer Homepage, Schaltfläche „Themen“, ansehen und bei Bedarf herunterladen).

Betrachten wir zunächst, wodurch Krebserkrankungen *charakterisiert* sind: Es handelt sich um ein unkontrolliertes Wachstum bestimmter Körperzellen (eines Organs oder speziellen Gewebes, wie Muskeln, Fettzellen, Knochen, Bindegewebe, Knochenmark usw.), verbunden mit Zerstörung des umliegenden Gewebes, Verbreitung von Tumorabsiedlungen über den ganzen Organismus (Metastasen) und Auszehrung des Körpers. Das natürliche Gleichgewicht gerät aus den Fugen, Zerstörung und zunehmendes Chaos greifen um sich. Tumorzellen entfalten also eine aggressive, destruktive Energie, die sich gegen den Körper selbst richtet.

Wenn wir uns klarmachen, dass Körper und Seele eine Einheit sind und wie kommunizierende Röhren miteinander in Verbindung stehen, dann lässt sich daraus ableiten, dass, wenn sich im Körper eine aggressive Energie entfaltet, dies auf der seelischen Ebene gleichermaßen der Fall sein muss. Den oberflächlichen Betrachter wird das umso mehr verwundern, als so etwas beim Gros der betroffenen Patienten kaum in Erscheinung tritt und es sich oft um ausgesprochen freundliche, sanfte und zurückhaltende Menschen handelt, die „keiner Fliege etwas zuleide tun“ würden. Die Aggression tritt nicht direkt zutage. Und genau darin liegt das entscheidende Problem.

Ansich ist Aggression eine ganz normale Facette des menschlichen Gefühlslebens und kann, wenn sie sich im angemessenen Rahmen bewegt, durchaus regulierend in das menschliche Miteinander eingreifen. Wenn man z.B. ausgenutzt oder herabgewürdigt wird, kann die Wut einem helfen, den Betreffenden in seine Schranken zu weisen. Wenn sie jedoch das rechte Maß überschreitet, wird sie *destruktiv*, indem sie dem anderen Schaden zufügt und seine Grenzen bzw. seine Würde verletzt. In einem Psalm ist dies kurz und präzise ausgedrückt: „Zürnet ihr, so sündigt nicht“ (Psalm 4, 5). Dass der Zorn über das Ziel hinausschießt, kann zum einem an der auslösenden Situation oder Person liegen, wird aber entscheidend mitbestimmt durch eigene Gefühle, z.B. Erwartungshaltungen, Enttäuschung, Intoleranz, Herrschsucht oder durch Ängste, denen man mit einem „Präventivschlag“ begegnet. Zorn kann auch genährt werden durch Frustration und Ärgernisse, die man, um Streit zu vermeiden, in sich hineinfrisst oder überspielt. Auch Nachgiebigkeit und/oder die Neigung, Probleme mit sich allein auszumachen, kann den inneren Druck erhöhen und so dazu beitragen, dass sich in dem betreffenden Menschen ein aggressives, destruktives Potential ausbildet.

Man könnte Aggression mit Schießpulver vergleichen. Als Jungs haben wir manchmal Silvesterknaller geöffnet und das Pulver angezündet. Bis auf eine Stichflamme passierte weiter nichts. Zu einem Knaller wird das Ganze erst durch den Pappmantel. Mehr Pulver und ein dickerer Mantel ergeben einen Kanonenschlag, und den wirft man schnellstens weit weg, wenn man die Lunte angezündet hat. Auch Bomben funktionieren nach dem gleichen Prinzip: Sprengstoff, Stahlhülle, Zünder. In vergleichbarer Weise können im emotionalen Bereich „Bomben“ entstehen, nur dass es sich hier nicht um Schießpulver, sondern um Wut oder andere starke, negative Gefühle handelt (z.B. unverarbeitete Trauer, Hader, verletzter Stolz, Eigensinn). Diese Gefühle entfalten *dann* eine explosive und destruktive Kraft, wenn sie nicht verarbeitet werden, sich anhäufen und keine Möglichkeit besteht, sie nach außen abzuleiten, z.B. durch ein Gespräch oder eine Umarmung. Der „Mantel“ setzt sich zusammen aus weit verbreiteten seelischen Grundhaltungen wie z.B. Nachgiebigkeit, Verschlussenheit, Selbstbeherrschung, Mangel an Selbstvertrauen und Unsicherheit, sowie aus Schuldgefühlen, die verhindern, dass man das Gefühl von Wut überhaupt in sich zulässt.

Was geschieht nun mit solchen angestauten Gefühlen? Diese können sich einmal auf der seelischen Ebene entladen: in konstruktiver Form z.B. durch ein Gespräch oder aggressiv und destruktiv durch einen Gefühlsausbruch. Wenn dieser Weg *nach außen* aufgrund der genannten Gründe versperrt ist, geschieht die notwendige Entladung *nach innen*, in den Körper hinein. Das kann sich in Muskelverspannungen auswirken, in Schmerzzuständen, in körperlichen Funktionsstörungen und schließlich in Krankheiten.

Diese Entladung ist umso verhängnisvoller, je stärker die angestauten Gefühle sind und je perfekter der Betreffende sich beherrschen und seine Gefühle unterdrücken kann. Es ist ähnlich wie bei einem Gewehr, dessen Lauf verstopft ist; der Schuss geht nach hinten los und trifft den Schützen selbst. In vergleichbarer Weise können Groll, Wut, Kummer und Trauer eine ungeahnte Wucht entfalten, die schließlich in einer Krankheit wie Krebs oder Multipler Sklerose ihr Ventil findet. Mir ist

eine ganze Reihe von Fällen bekannt, in denen es 10-20 Jahre nach einem Trauerfall bei dem Betroffenen „aus heiterem Himmel“ zu einer Krebserkrankung kam. Den Todesfall selbst hat er in bewundernswerter Weise bewältigt und sogar noch andere gestärkt, nur wirklich getrauert hat er nicht. Die Trauer ist über der äußeren Bewältigung des Schicksalsschlags oder durch Ablenkung bzw. beruhigende Medikamente untergegangen.

Aus einem solchen Zusammenspiel ursächlicher Faktoren kann also, abgesehen von anderen Störungen und Krankheiten, eine Krebserkrankung entstehen. Beim Krebs liegen die zugrundeliegenden Problematiken und Gefühlszustände jedoch weniger offen zutage als z.B. bei Infektanfälligkeit, Allergien oder Bluthochdruck. In der Regel handelt es sich um tief verdrängte Zustände, die den Betroffenen gar nicht bewusst sind und deren Aufdeckung eine sorgfältige und sensible Offenlegung der Lebensumstände und Wesenszüge des Patienten erfordert. Weil diese Zusammenhänge kaum bekannt und auch schwer zu eruieren sind, das umfangreiche schulmedizinische Szenario die Patienten darüber hinaus voll und ganz in Anspruch nimmt, tauchen derart Betroffene nur selten in unserer Praxis auf. Wer kann sich auch vorstellen, dass bei einer so schwerwiegenden Erkrankung die Bach-Blütentherapie eine Option, ja tatsächlich eine *kausale* Therapie darstellen kann? „Die paar Tröpfchen sollen da helfen?“

Und doch ist es eine Möglichkeit. Man stelle sich nur vor, welche Auswirkungen es auf die seelische und körperliche Verfassung hat, wenn ein Mensch dahin kommt,

- sich im Gespräch zu öffnen und die ihn belastenden Dinge auszusprechen,
- Trauer, Probleme und Sorgen auf diese Weise besser zu verarbeiten,
- sich gegen Ansprüche und Gefühle Anderer besser abzugrenzen,
- seine Intuition und seine Kräfte deutlicher zu spüren,
- Vertrauen und Glauben aufzubauen,
- Probleme von einer anderen Warte aus zu betrachten („über den Dingen zu stehen“)
- und seinen negativen bzw. aggressiven Impulsen weniger ausgesetzt zu sein,

...um nur einige der Dinge zu nennen, die mithilfe der Bach-Blütentherapie realisierbar sind. Bei sorgfältiger Arbeit kann man auf diese Weise der Krankheit den Boden entziehen.

Natürlich wirkt sich eine Entlastung auf der seelischen Ebene immer positiv auf den gesamten Behandlungsverlauf aus. Inwieweit sich dadurch auch echte Heilungsvorgänge entfalten, wird sich aus dem Verlauf ergeben. Wesentliche Voraussetzungen dafür sind die Mitarbeit, Offenheit und Geduld des Patienten und natürlich die Erfahrung des Therapeuten. Da eine Heilungsgarantie nicht gegeben werden kann, würden wir den Patienten *niemals* von den ihnen vorgeschlagenen schulmedizinischen Maßnahmen abraten, denn das würde zwangsläufig Ängste heraufbeschwören, etwas notwendiges unterlassen zu haben. Allerdings informieren wir sie ausführlich über deren Für und Wider, um ihnen eine Entscheidung zu erleichtern, die sie mit ihrem Gefühl vereinbaren können. Die Bach-Blütentherapie würde parallel erfolgen und stünde auch in keinem Widerspruch zu der konventionellen Vorgehensweise.

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt der BBT ist die Entlastung der Gefühle, die mit der Diagnose „Krebs“ und den Auswirkungen der schulmedizinischen Behandlung verbunden sind. Dazu gehören z.B. der Schock durch die Diagnose, sowie Ängste, Panik, Hoffnungslosigkeit, Resignation, Zweifel, Unsicherheit und dergleichen. Meist sind die Patienten diesen Gefühlen schutzlos ausgeliefert und erfahren allenfalls eine gewisse Linderung, indem sie mit anderen darüber sprechen, sich einer Psychotherapie unterziehen oder Psychopharmaka einnehmen (wobei letztere nur als äußerste Notlösung anzusehen sind). Dass sie von diesen Gefühlen frei werden, trägt ganz erheblich zum Heilungsprozess bei, wohingegen ihr Fortbestehen aufgrund ihrer negativen und destruktiven Kraft einen ungünstigen Krankheitsverlauf begünstigen.

Von Seiten der Hildegard-Heilkunde wären als ergänzende Maßnahmen der Aderlass zu erwähnen, der dazu dient, den Organismus von schädlichen Schlacken zu befreien, sowie das Wasserlinsenelixier, welches regulierend in die entgleisten Stoffwechselforgänge eingreift und zur Wiederherstellung der inneren Ordnung beiträgt. Auch eine systematische Hildegard-Ernährung verhilft zu einer Verbesserung der Stoffwechselforgänge sowie zu einer positiven Veränderung der Gemütslage.

Eine weitere empfehlenswerte Anwendung wäre die regelmäßige Einnahme von Kombucha, einem Teepilz-Getränk, das man selbst ohne großen Aufwand herstellen kann und dem eine krebshemmende Wirkung nachgesagt wird.

Was im Rahmen der „offiziellen“ Krebstherapie meist *überhaupt* nicht berücksichtigt wird, sind Fragen des Glaubens, die ja auch im Bewusstsein der Allgemeinheit eine immer geringere Rolle spielen. Wir haben öfter die Erfahrung gemacht, dass Gebet und Fürbitte Heilungskräfte freisetzen können, sowohl bei Krebs und anderen Krankheitszuständen als auch in schwierigen Lebenslagen. Dabei handelt es sich natürlich nicht um eine „Methode“, die man „zielgerichtet“ einsetzen könnte und die man wieder bleiben lässt, sobald sich der „Erfolg“ eingestellt hat, sondern vielmehr um eine *Grundhaltung*. Diese besteht darin, dass man sein Leben der Führung des Höchsten anvertraut und sich für die von Ihm ausgehenden Kräfte öffnet. Durch das Gebet geben wir Gott die „Erlaubnis“, ordnend in unser Leben, in seelische und körperliche Vorgänge einzugreifen und diese so zu lenken, dass sich in Geist und Körper ein harmonisches Gleichgewicht einstellt. Nur wenige Menschen sind allerdings offen für solche Gedanken und verlassen sich lieber auf sich selbst, auf andere und auf die technischen Möglichkeiten. Meist sind es erst Ausweglosigkeit und Leiden, die sie zu diesem „letzten Strohalm“ greifen lassen. Dennoch kann ich diesen Punkt nicht übergehen, da der Glaube eine Grundvoraussetzung für jedes Heilungsgeschehen darstellt. Dies belegen sowohl die Heilungsgeschichten des Neuen Testaments, als auch die Fülle von Erfahrungsberichten aus heutiger Zeit, die zu diesem Thema vorliegen. Erwähnen möchte ich hier vor allem die Bücher „Wunder geschehen wirklich“ von Brieger McKenna und „Jesus lebt“ von Emiliano Tardif (antiquarisch im Internet erhältlich, z.B. über Amazon oder [www.booklooker.de](http://www.booklooker.de)). Wer auf der Suche nach Gott ist, aber nicht recht weiß, wie er es anstellen soll, kann hier hilfreiche Anwendungen finden. Hinweisen möchte ich auch auf das von mir verfasste Buch „Die Bach-Blüten in Bildern der Bibel“ (ISBN: 978-3-86937-041-5), welches ein ausführliches Kapitel über das Gebet enthält und gewissermaßen eine Anleitung dazu gibt. Das Buch ist im Buchhandel oder auch über unsere Homepage (Schaltfläche „Shop“) erhältlich.

Ich hoffe, dass meine Ausführungen genügend Hinweise geben, welche zusätzlichen therapeutischen Möglichkeiten sich für Krebspatienten (außer der schulmedizinischen Therapie) eröffnen, wenn man die seelisch-geistigen Hintergründe der Erkrankung sowie die Empfehlungen aus der Hildegard-Heilkunde in seine Überlegungen einbezieht. Wenn es gelingt, die seelische Verfassung nachhaltig positiv zu beeinflussen, verbessern sich die Heilungschancen deutlich und es können auch echte Heilungsprozesse in Gang kommen. Die dazu nötigen Heilmittel finden wir in der Bach-Blütentherapie.

Herzliche Grüße, Ihr/Euer Hans Peter Kjer

**Termine und Aktivitäten in unserer Praxis** (Details: [www.hanspeterkjer.de/termine/](http://www.hanspeterkjer.de/termine/))

Aderlass: 17.9.-22.9., 17.10.-21.10., 17.11., 15.12.-20.12.

Hildegard-Treff: 27.9., 15.11.

Fastenseminar: 17.11.-25.11.